

fiel. Auch diesmal bot ein Gefandter — aber der Kaiserliche, Graf Sternberg — die Hand dazu, und erfolgte die Trauung in der Wohnung desselben durch einen katholischen Priester.^{*)} Da das junge Fürstliche Paar nach vollzogener Trauung gleich seine Wohnung in der Kaiserlichen Gefandtschaft behielt, so erfolgte die Anzeige des Geschehenen an den Kurfürsten auch von dort aus. Nicht allein dieser, sondern auch der Kaiser und die Kaiserin mißbilligten als nächste Verwandte des Prinzen Karl Philipp diese Heirath; doch gab ihm der Kaiser die Statthaltertschaft von Turin, wo die Prinzessin, 28 Jahre alt, im Jahre 1695 starb.

Die dritte Verbindung des Hauses Hohenzollern mit dem Hause Radziwill ist schon bei dem Uebergange des Palais in den Besiz des Fürsten Nikolaus, Weinroben von Wisna, erwähnt worden, nämlich die Vermählung der Prinzessin Friederike Louise von Preußen, Tochter des Prinzen August Ferdinand, Bruders König Friedrichs des Großen. Jeder Mann dieses Hauses ehrt ihr Andenken; überall waldet ihr Geist und ihr Beispiel auch im Thun ihrer Kinder und Kindeskinder. Allen, die sie gekannt, eine Erinnerung voll Ehrfurcht — unserem Königshause eine Stierde und ein Stiel mehr.

Die Zeit mit ihren mächtigen Umgestaltungen ist eine andere geworden und schreiet auch über dieses Haus und seinen langjährigen Besiz dahin. Es wird die künftige Wohnung des Mannes sein, dem Deutschland den größten Theil dieser Umgestaltungen, diese Wiedergebaltung verdankt. Das Deutsche Reich dehnt seine gewaltigen Glieder weit über das bisher Gewohnte, auch über vieles Niedergeordnete hinaus in größere Formen, und es wird ihm zu eng in den früheren Verhältnissen. Das »Hotel Radziwill« wird zu einem Reichskanzler-Hause, und so zum Guten, Dantenswerthen und Fruchtbringenden noch das Große und Unvergänglichliche gefügt.

Eine Geschichte des Hauses hat gendert, eine andere beginnt — hoffentlich zu demselben Segen, der bisher über diesem Hause gewaltet.

Schließen wir mit den Worten unseres Deutschen Dichters Scherzenberg:

- »Wenn Großes kommt und Großes geht,
- »Der Herrschbaren Herr durch die Witter weht,
- »Wer weiß es, woher und von wannen?
- »Wir können die Geister nicht kennen!«

f. Schneider.

^{*)} Die Weinland'sche Chronik erwähnt dieser Vermählung mit folgenden Worten: »Solches geschah in Herr Rath's Appels seinem Hause in der großen Straße gelegen (Poststraße Nr. 29 an der Ecke der Schanzstraße) in solcher Geheim, daß auch der Lausende nichts davon gewußt hat.«